

Studenten geben Klosterkirche ihr Portal zurück

Das kostbare Originalportal der Klosterkirche Petershausen bleibt zwar im Landesmuseum in Karlsruhe – aber HTWG-Studenten bilden es nach. Der kirchliche Trägerverein sammelt Spenden für das einzigartige Projekt.



Sie freuen sich auf die Wiederauferstehung des Portals der zerstörten Klosterkirche Petershausen: Pfarrer Andreas Rudiger, Architektur-Absolventin Hanna Baumann, HTWG-Architektur-Professor Eberhard Schlag und Wolfgang Müller-Fehrenbach von Petershauser Orgelkultur (von links). Am 13. Oktober stellen sie um 18 Uhr im Archäologischen Landesmuseum den aktuellen Stand des Projekts öffentlich vor. | Bild: Jörg-Peter Rau

Aus einer vagen Idee wird ein dauerhaftes Kunstwerk: Das Portal der einstigen Klosterkirche in Petershausen kommt nach Konstanz zurück. Nicht im Original – das wertvolle Kunstwerk aus der Zeit der Romanik bleibt im Badischen Landesmuseum Karlsruhe. Auch nicht als einfache Kopie. Sondern als moderne Arbeit aus solidem Stahl, das am Sternenplatz daran erinnern wird, dass hier einst ein geistiges Zentrum von Stadt und Region lag. 2018 soll das Portal an seinem ursprünglichen Standort und sogar auf den fast 1000 Jahre alten Fundamenten wieder emporragen. Das bestätigten am Mittwoch Pfarrer Andreas Rudiger und Wolfgang Müller-Fehrenbach vom Verein Petershauser Orgelkultur, der nach Einweihung der Konzilsorgel nun dieses Projekt vorantreibt.

Für Hanna Baumann, die soeben ihr Architektur-Studium an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) abgeschlossen hat, ist es ein ungewöhnlicher Einstieg ins Berufsleben. Sie beschäftigt sich jetzt damit, wie fünf Meter hohe Scheiben aus Stahl geschnitten werden. Das Portal will sie in der exakten Originalgröße zeigen, hat aber für die Gestaltung moderne Formen gewählt. Die Idee, die Bögen und Figuren als eine Art durchbrochene Platte zu interpretieren, überzeugte nicht nur eine Jury, die über die Master-Arbeiten von angehenden Architekten und Kommunikationsdesignern zu entscheiden hatte. Auch der Gestaltungsbeirat war von der Arbeit überzeugt, die Hanna Baumann zusammen mit Eva Hillemeier und Anja Riedesser entworfen hatte.

Petershausen ein Stück seiner Identität zurückzugeben, das ist das Ziel von Pfarrer Andreas Rudiger. Er erinnert daran, dass das Kloster für Konstanz von großer Bedeutung war – mit der Bezeichnung Klosterkaserne für das Areal zwischen Spanierstraße, Mainaustraße, Bahnlinie und Petershauser Straße ist es bis heute in der Stadt präsent. Und Müller-Fehrenbach denkt schon einen Schritt weiter: Der Entwurf von Hanna Baumann sieht für eine fernere Zukunft auch vor, das Kirchengebäude selbst mit einer offenen Holz-Konstruktion ins Stadtbild zurückzuholen.

Für den Moment werben die Initiatoren des Projekts um Spenden für den ersten Teil. Rund 100 000 Euro kostet es, das Kirchenportal wieder sichtbar zu machen. Vor der Summe haben die Akteure keine Angst, haben sie doch für die Orgel ein Mehrfaches an Spenden mobilisiert. Auch diesmal sind sie so entschlossen, dass der Termin für die Einweihung bereits steht: Es ist der 10. Mai 2018, Christi Himmelfahrt.

Ein Stück Geschichte in Petershausen

Der heutige Stadtteil Petershausen hat seinen Namen von einer Kirche St. Peter, die vor mehr als 1000 Jahren ähnlich wie der Petersdom in Rom über den Fluß hinüber die Bischofsstadt Konstanz prägen sollte.

- **Die Kirche:** Die Kirche des rechrheinischen Klosters wurde dem Heiligen Gregor gewidmet, weil hierfür eine Reliquie (und damit ein zugkräftiges Pilger-Ziel) zur Verfügung stand. Die Kirche selbst wurde ab 983 gebaut, Ende des 12. Jahrhundert kam es nach einem Brand zum Neubau. Als 1802 war Kloster aufgelöst wurde, verfiel die Kirche und wurde trotz ihrer einstigen Bedeutung 1831 abgerissen.
- **Das Portal:** Auf der Ostseite des Kirchenschiffs befand sich ein Portal, das auch schon 1834 als ein Meisterwerk aus der Epoche der Romanik erkannt wurde. Über die Familie des Großherzogs von Baden gelangten die Sandsteinfiguren ins Badische Landesmuseum in Karlsruhe. 2007 sind sie dort als Teil der Dauerausstellung wieder zu sehen und bleiben auch dauerhaft im Museum.
- **Die Visualisierung:** Die Idee, das Portal irgendwie nach Konstanz zurückzuholen, gibt es schon seit Jahrzehnten. Bewegung kam ins Thema, als die HTWG ein Kunst- und Architekturprojekt dazu als Masterarbeit ausschrieb. Vier Arbeitsgruppen reichten Entwürfe ein, wie das Portal wieder sichtbar gemacht werden könnte; begleitet wurde das Visualisierungs-Projekt von den Professoren Eberhard Schlag (Architektur) und Brian Switzer (Kommunikationsdesign). (rau)